Mitt. POLLICHIA	101	163-166	Bad Dürkheim 2022

ISSN 0641-9665 (Druckausgabe)
ISSN 2367-3168 (Download-Veröffentlichung)

Sylvia Idelberger, Jochen Krebühl,
Judith Ohm & Michael Back

Der Luchs zurück im Pfälzerwald Ergebnisse und Erfahrungen aus dem EU LIFE-Projekt „Wiederansiedlung von Luchsen im Biosphärenreservat Pfälzerwald“

Mit Hilfe des Förderprogramms LIFE der Europäischen Union führten die Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz (SNU) und ihre Projektpartner Landesforsten Rheinland-Pfalz, SYCOPARC in Frankreich und WWF Deutschland das LIFE Projekt zur Wiederansiedlung des Eurasischen Luchses im Pfälzerwald durch. Der Pfälzerwald ist Teil des grenzüberschreitenden UNESCO-Biosphärenreservats Pfälzerwald - Nordvogesen, das eine Gesamtfläche von 3.028 km² umfasst. Das Wiederansiedlungsprojekt beinhaltet die Umsiedlung von 20 wildlebenden Luchsen (*Lynx lynx carpathicus*) aus der Schweiz und der Slowakei. Es begann im Januar 2015 und endete im September 2021. Das LIFE-Programm der EU kofinanziert 50 % der Projektkosten von insgesamt ca. 2,75 Millionen Euro. Über den Beitrag der genannten Projektpartner hinaus wurden zusätzliche Mittel vom Land Rheinland-Pfalz (Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie und Mobilität – MKUEM), der Deutschen Wildtier Stiftung, den Landesverbänden von NABU und BUND, der HIT-Umweltstiftung sowie weiteren Förderern bereitgestellt.

Öffentlichkeits- und Akzeptanzarbeit

Alle relevanten Interessengruppen und Behörden sowie die regionale Bevölkerung wurden vor Beginn des Projekts informiert bzw. konsultiert. Das Land, alle neun Landkreise und kreisfreien Städte im Bereich des Pfälzerwalds begrüßten die Wiederansiedlung. Das Projekt sah eine umfassende Berichterstattung und Öffentlichkeitsarbeit während der Freilassungen und des anschließenden Monitorings vor. Mitarbeiter des Projekts besuchten regelmäßig lokale Zusammenkünfte insbesondere von Jägern und Nutztierhaltern und berichteten über den aktuellen Stand der Wiederansiedlung. Der direkte Austausch mit den Leuten war immer ein wichtiges Anliegen im Projekt. Er ermöglichte ein kontinuierliches Feedback und eine Verbesserung der Projektarbeit. Um die Akzeptanzarbeit zu fördern, wurden verschiedenste Materialien erstellt, die interessensgruppenspezifische Informationen rund um das Thema Luchs bieten. Insbesondere der Landesjagdverband Rheinland-Pfalz unterstützt die Projektkommunikation aktiv. Für Schulklassen wurde das Umweltbildungsprogramm „Auge des Luchses“ etabliert, mit dem sich Kinder intensiv und kreativ mit der Rückkehr des Luchses in seinen ehemaligen Lebensraum auseinandersetzen können. Durch die Einbindung lokaler Institutionen und Schulen sowie die Bereitstellung von Umweltbildungsmaterialien wurden Multiplikatoren geschult, die eine zusätzliche Sensibilisierung der Öffentlichkeit für die Projektziele bewirken.

Im Rahmen des sogenanten „Luchs-Parlaments“ kamen Vertreter aller am Thema Luchs beteiligten Interessensgruppen und von Behörden, Kommunen und Institutionen aus der Region zusammen. Neben den Aspekten Jagd und Tierhaltung kommen auch viele andere Themenfelder wie Naturschutz, Forst, Straßenbau, Tierschutz und Tourismus zur Sprache. Gemeinsam wurde über zu erwartende oder befürchtete Auswirkungen der Wiederansiedlung gesprochen, die sinnvolle Gestaltung von Herdenschutz und Kompensationsmaßnahmen diskutiert und möglicher Forschungsbedarf ermittelt. Konkrete, praktische Fragen bei der Wiederansiedlung wurden erörtert, bestehende Regelungen und Abläufe anhand der aktuellen Geschehnisse immer wieder überprüft und bei Bedarf angepasst. Auch das Potential der Tierart Luchs bzw. des Wiederansiedlungsprojektes für die Region, den Tourismus und die Natur im Biosphärenreservat wurden gemeinsam ausgelotet.

Das Parlament tagte in zwei getrennten Kammern, eine im Pfälzerwald, die andere in den Nordvogesen. Einmal im Jahr tagten beide Kammern gemeinsam. Die im Rahmen des begleitetenden Monitoringprogramms gesammelten Daten zu Vorkommen, Verbreitung und Verhalten der Luchse wurden in die partizipativen Prozesse mit den verschiedenen Interessengruppen einbezogen. Das Luchs-Parlament hat sich als interessenübergreifende Institution etabliert, die anerkannt ist und sich aktiv in die Entwicklung des Projektes einbringt. Die offene und direkte Kommunikation hat dazu beigetragen, eine Vertrauensbasis zwischen



Abb. 1: Luchsmännchen Lucky in seinem Revier – März 2018. © Sommer Alexander – SNU

allen Beteiligten aufzubauen und die Akzeptanz für den Luchs und das Wiederansiedlungsprojekt zu stärken.

Ein Managementplan für den Umgang mit Luchsen in Rheinland-Pfalz wurde bereits vor der Freilassung des ersten Luchses veröffentlicht (MKUEM 2016). Er umfasst Aspekte des demografischen Monitorings, Lösungsvorschläge für den Fall von Konflikten, Präventions- und Kompensationsmaßnahmen, Regeln für das Konfliktmanagement und Verantwortlichkeiten. Die Regelungen wurden im Konsens mit allen beteiligten Intressensgruppen verabschiedet und können gemeinsam geändert werden, wenn es die Situation erfordert.

Umsiedlungen

Die Partner aus den Ländern der Luchsspenderpopulation Slowakei (DIANA, Zoo Bojnice) und Schweiz (KORA, FIWI*, BAFU*) sowie die Partner im Aufnahmeland Rheinland-Pfalz (SNU, MKUEM) einigten sich in einem „Memorandum of Understanding“ auf festgelegte Regeln und Protokolle für die Umsiedlungen. Die Luchse wurden in einem sogenannten „hard release“ freigelassen, d. h. unmittelbar nach ihrer Ankunft im Freilassungsgebiet und einem abschließenden (Gesundheits-)Check.

Alle freigelassenen Luchse wurden mit GPS/GSM-Telemetriehalsbändern (Betriebszeit 1–2 Jahre), welche mit einer mechanischen Sollbruchstelle versehen waren, ausgestattet. Die Sendehalsbänder ermöglichten die Begleitung des räumlichen Verhaltens, der Beutefunde und des Verlaufs des Wiederansiedlungsprozesses (Abb. 1). Ein genetisches Monitoring wurde durchgeführt, um einen Stammbaum zu erstellen und die Entwicklung der genetischen Vielfalt innerhalb der neuen Teilpopulation langfristig bewerten zu können.

Bei den Wiederansiedlungen von Juli 2016 bis März 2020 wurden insgesamt 20 Luchse (zwölf Weibchen, acht Männchen) eingefangen und mit Hilfe der Partner und Behörden der Herkunftsländer umgesiedelt. Zwölf Luchse wurden in der Schweiz gefangen, acht stammen aus der Slowakei, davon waren sieben Waisen, die Menschen abgewandt aufgezogen wurden. Bis Ende August 2021 gab es vier dokumentierte Verluste von umgesiedelten Luchsen durch (Verkehrs-)Unfälle. In den Vogesen wurde ein im Pfälzerwald 2019 geborenes Jungtier 2021 tot aufgefunden (Ursache unbekannt).

Die Luchse haben ihre körperlichen Fähigkeiten und ihre Anpassungsfähigkeit bei verschiedenen Gelegenheiten unter Beweis gestellt. Ein Männchen (ARCOS) wanderte in die Hochvogesen und legte dabei in einem Monat eine Strecke von ca. 350 km zurück. Ein anderes Männchen (CYRIL) nahm sich die Freiheit, den Rhein zu überqueren. Erfreulich ist in diesem Zusammenhang die regelmäßige Nutzung der Wildbrücken im Pfälzerwald (A 6 und B 10) durch Luchse. Auch der Bereich der Zaberner Steige, die schmalste Stelle der Vogesen, an der eine Autobahn, eine TGV-Bahntrasse und der Rhein-Marne-Kanal den Wald durchkreuzen, wurde inzwischen von fünf Luchsen erfolgreich gequert, darunter auch das Luchsweibchen LYCKA, das eine kurze Stippvisite in die Zentralvogesen unternahm. Dies zeigt die mögliche Vernetzung des Luchsvorkommens im grenzüberschreitenden Biosphärenreservat mit Tieren in den Zentralvogesen und im Weiteren mit dem Luchs-Vorkommen im Jura auf. Große Teile des grenzüberschreiten-

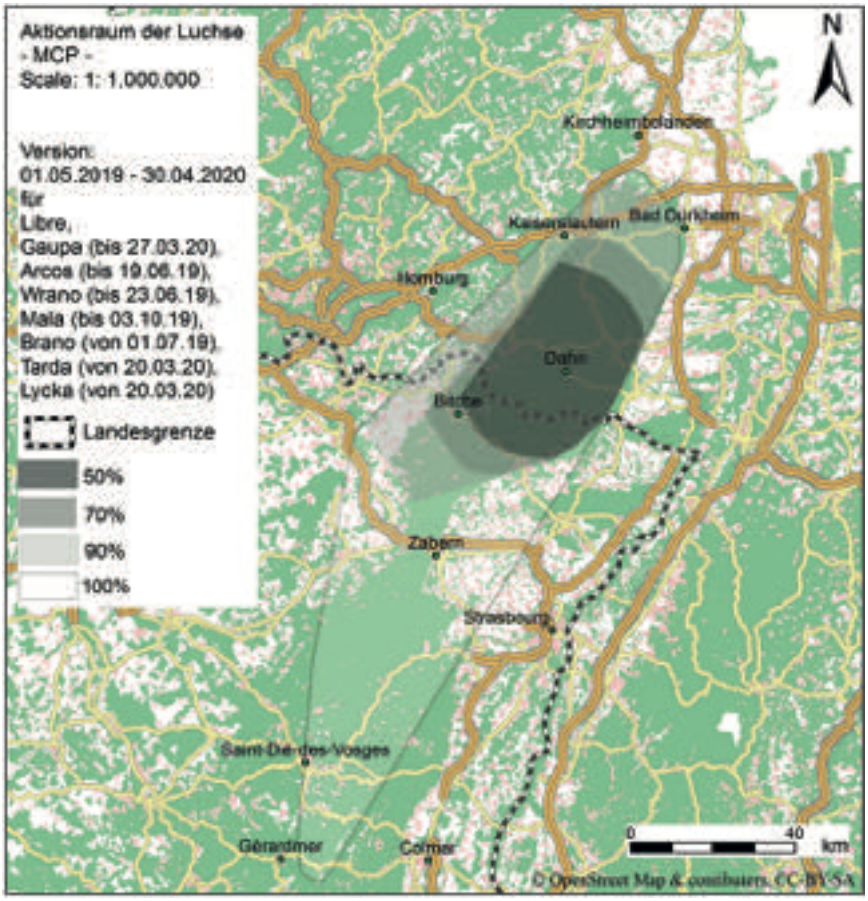


Abb. 2: Kombinierter Aktionsradius von acht GPS-besenderten Luchsen aus dem Pfälzerwald, dargestellt als MCP (minimum convex polygon) für das Monitoringjahr 2019/2020. © SNU

den Biosphärenreservats und weit darüber hinaus wurden von Luchsen erkundet (Abb. 2).

Reproduktionserfolg

Bereits im ersten Jahr nach Beginn der Umsiedlungen (2017) wurde ein erster Wurf mit zwei Jungtieren dokumentiert. Insgesamt wurden in den ersten vier Jahren (2017–2020) mindestens 16 Jungtiere im Pfälzerwald nachgewiesen. Ein aktueller Wurf mit zwei Jungtieren in den Nordvogesen in 2021 kommt hinzu. Weitere Würfe sind möglich. Bemerkenswert ist die hohe Anzahl männlicher Jungtiere (nachweislich acht Männchen zu zwei Weibchen) im Projekt, von acht Jungtieren ist das Geschlecht noch unbekannt. Die Wurfplätze befanden sich in Felshöhlen oder unter Schlagabraum. Oft befanden sich Waldwege in unmittelbarer Nähe der Verstecke. In der Umgebung war jedoch meist nur geringe menschliche Aktivität zu verzeichnen oder der Zugang zum Wurfplatz war schwierig.

Beute

Eine zufällige, unsystematische Suche nach erlegten Tieren wurde mit Hilfe der gesammelten GPS-Daten durchgeführt. Von den 205 registrierten gerissenen Wildtieren war die Hauptbeute des Luchses Rehwild (82 %), gefolgt von Rotwild (7 %) und Fuchs (6 %). Mufflon (2 %), Marder, Hase und Wildschwein (je 1 %) wurden ebenfalls erlegt. Kleinere Beutetiere können mit dieser Methode nicht erfasst werden.

Innerhalb von fünf Jahren wurden elf Angriffe auf Nutztiere festgestellt, manchmal waren Herden oder Gehege mehrfach kurz hintereinander betroffen. Die getöteten Tierarten waren Schafe, Ziegen bzw. Dam- und Rotwild in Gehegen. Die Tierhalter wurden für die Verluste zu 100 % entschädigt. Präventionsmaßnahmen wie die Elektrifizierung von Zäunen wurden bezahlt, und die Tierhalter, die diese Maßnahmen durchführten, wurden vor Ort von den Mitarbeitern des Projekts und von Freiwilligen des „Helfernetzwerk Luchs“ des Vereins Luchsprojekt Pfälzerwald / Vosges du Nord unterstützt. Insgesamt wurden vom Land Rheinland-Pfalz ca. 6.300 € an Entschädigung und 10.000 € an Prävention ausgezahlt. Hinzu kommen Fördermittel für zwei Pilotprojekte, bei den neu entwickeltes Präventionsmaterial ausprobiert wurde.

Ergebnisse und Schlussfolgerungen

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Hauptziel, eine neuen Populationskern im Pfälzerwald zu initiieren, erreicht wurde. Große Teile des Pfälzerwaldes sind von Luchsen besiedelt worden, ebenso Teile der Nordvogesen. Auch im Norden und Westen des Pfälzerwaldes wurden erste Re-

viere etabliert. Die beobachteten Wanderungen von Luchsen dokumentierten den möglichen Austausch zwischen den Nord- und Südvogesen. Nun bietet das Luchsvorkommen im grenzüberschreitenden Biosphärenreservat einen weiteren Anknüpfungspunkt für migrierende Luchse aus allen geographischen Richtungen. Das Pfälzer Luchsvorkommen trägt so zum Schutz und Erhalt einer Art bei, die in Europa nur in wenigen isolierten Gebieten vorkommt.

Der neu gegründete Luchs-Kern ist noch klein und fragil. Der Erfolg der Wiederansiedlung hängt davon ab, dass weitere Nachkommen, vor allem weibliche, geboren werden und möglichst viele der umgesiedelten Luchse sich langfristig an der Reproduktion beteiligen, um die genetische Vielfalt zu erhalten.

Die weiteren Schutzbemühungen sollten sich auf das weitere Wachstum der Teilpopulation, die Förderung der genetischer Vielfalt, ausreichende Ausbreitungsmöglichkeiten in benachbarte Teilpopulationen, die Aufrechterhaltung einer hohen Akzeptanz, die Etablierung eines dauerhaften und gemeinsamen Managements einer Metapopulation Oberrhein konzentrieren.

Für weitere Informationen besuchen Sie https://www.luchs-rlp.de.

Mit dem Ende des LIFE Luchs Projektes ist das im Jahr 2021 gegründete Koordinationszentrum Luchs und Wolf die zentrale Anlaufstelle für Fragen zum Luchs. Das KLUWO (fawf.wald.rlp.de/kluwo) koordiniert im Wesentlichen die Maßnahmen mit Bezug auf die beiden Großkarnivoren in Rheinland-Pfalz. Dies umfasst die Teilbereiche Monitoring, Management, Prävention und Öffentlichkeitsarbeit.

*Abkürzungen

FIWI: Zentrum für Fisch- und Wildtiermedizin der Uni Bern, BAFU: Bundesamt für Umwelt

Literatur

MKUEM (2016) Managementplan für den Umgang mit Luchsen in Rheinland-Pfalz. – Mainz.

Anschrift der Erstautorin:
Sylvia Idelberger (korrespondierende Autorin)
Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz (SNU),
Diether-von-Isenburg-Str. 7, D-55116 Mainz
Tel.: +49(0)6131-165070; sylvia.idelberger@snu.rlp.de

Eingegangen bei der Schriftleitung am 4. Juli 2022

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der POLLICHIA

Jahr/Year: 2022

Band/Volume: 101

Autor(en)/Author(s): Idelberger Sylvia, Krebühl Jochen, Ohm Judith, Back Michael

Artikel/Article: Der Luchs zurück im Pfälzerwald Ergebnisse und Erfahrungen aus dem EU LIFE-Projekt „Wiederansiedlung von Luchsen im Biosphärenreservat Pfälzerwald“ 163-166